

Bekanntmachung.

Den 1. März d. J. ist der 1. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen fällig gewesen.
Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

diese Anlagen zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens nunmehr ungefäumt an die hiesige Gemeindekasse abzuführen sind.
Nabenstein, am 25. März 1904.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Zur Konfirmation.

Nachdruck verboten.

Wieder rufen die ersten Töne der alten Glocken zu dem Altar des Herrn und aus dem teuren Vaterhause eilen die von liebender Elternhand festlich gekleideten Kinder mit frommer Andacht im Herzen der heiligen Stätte zu, an welcher sie durch den Segensspruch des Priesters in den Bund der Christenheit aufgenommen werden. Wie haben die meisten von ihnen diesen Tag herbeigesehnt, weil sie es sich so schön gedacht haben, frei von dem Schulzwang und fern von der elterlichen Fürsorge von nun ab die Welt allein durchschreiten zu können. Sie liegt vor ihnen in den herrlichsten Farben von hellstem Sonnenschein beleuchtet, mit verlockenden Bildern vor Augen führend, was sie im Stande ist alles an Freude und Genuß zu bieten. Und doch will ihnen angesichts der Feierstunde beim Gedanken an die Zukunft unwillkürlich das Herz stocken, es zieht ein Ahnen durch ihre jungen Seelen, daß sie mit dem Verlassen der Kindheit in eine Schule eintreten, die weit ernstere Ansprüche an die Leistungen jedes Einzelnen stellt, als wie es in der bisherigen war, — in die Schule des Lebens. Deshalb auch der wehmütige, sorgende Blick der Mütter und Väter bei dem Anblick ihrer liebsten Gottesgabe, die vielleicht an derselben Stelle kniet, wo auch sie einst das Treuegeldnis für unseren Heiland und Erlöser in die Hand des Priesters gegeben haben. Gleich einem Augenblick sind die Jahre seit der Geburt ihres Kindes bis zu dieser Stunde dahingeflogen. Wo blieb die Zeit mit ihren großen Mühen und kleinen Sorgen für das von Gott anvertraute Gut und das strahlende Glück mit dem lichten Sonnenschein, das es den treuen Eltern zu spenden wußte? — Wohl euch, wenn ihr die Jahre zu nützen wußtet, indem ihr in die Kinderseele durch eine geeignete Erziehung alle die Eigenschaften einpflanzt, welche die Gewähr bieten, daß euer Kind nun vor Gott und den Menschen bestehen kann. Schwer sind in den heutigen Zeitverhältnissen die Zukunftsbahnen, welche sie wandeln müssen, böse Feinde der Verführung, wie Genuß- und Vergnügungssucht lauern auf dem Weg des Lebens auf die Beute, welche ihnen leider nur zu oft ohne großen Widerstand in die Hände fällt.

Da ist es denn an euch, ihr Kinder, die ihr nun zum großen Teil euch selbst überlassen in die Welt tretet, das gute Samenorn, welches euch die treuerorgende Elternhand in die junge Brust gelegt hat, achtsam weiter zu pflegen, damit es einst zum stattlichen Baum heranwächst und die schönsten Früchte trägt. Was immer draußen auch auf dem schweren Weg des Lebens in lockenden Farben euch nahen mag, sucht es allezeit zu prüfen auf seinen Wert, indem ihr eingedenk seid der guten Lehren, die man euch mit auf den Lebenspfad gab. Weist sie von euch, die Verführer, die das Leben nur so hinstellen wollen, als sei es lediglich zum Genießen da, die Träger des Hasses, die euch euren Gott und eure Liebe zu Familie und Vaterland aus dem Herzen reißen wollen und den bösen Zweifler in euch selbst, der alle guten Vorsätze und jede Strebsamkeit zu vergiften sucht. — Bist du aber daran, auf dem Wege zu straucheln und von dem rechten Pfade abzuweichen, dann möge das Bild deiner Eltern für dich die Kraft besitzen, noch rechtzeitig umzukehren. Die Frage: „Was würden deine Eltern dazu sagen?“, sollten sie auch schon auf dem stillen Friedhofe ruhen, mag dir immerdar einen festen Halt in deinem ganzen Leben bieten.

Wie eine jede Menschenbrust jeht das herannahende Wehen der Vergesslichkeit fühlt, so schaut auch ihr einseitig eure Zukunft nur in lachendem, sonnigem Blüten-schein. Recht bald werdet ihr einsehen müssen, daß es nicht immer so ist, daß es das rauhe Schicksal des Lebens anders bestimmt hat, und bittere Enttäuschungen und schwere Prüfungen werden für jeden Einzelnen von euch nicht ausbleiben.

Nicht von Blütenglanz umwoben
Wird der Pfad dir allzeit sein,
Und in manche schlimmen Nächte
Fällt dir keines Sternes Schein;
Vieles wird die Welt dir rauben,
Finden wirst du manche Not,
Und vielleicht mußt hart du ringen
Um den lergen Wissen Brot.

Dann wird es der wahre, echte Gottesglaube sein, der euch über alle Gefahren des Lebens hinweghelfen wird und im stillen Gebet werdet ihr den Trost finden, welchen eure wundete Seele bedarf. Nehmt euren Heiland, dem ihr euch heute ganz hingegeben habt, als leuchtendes Vorbild an, wie hat er geduldig, nachdem man ihm kurz zuvor zu seinem Einzuge in Jerusalem Palmen auf den Weg gestreut hatte, selbst sein Kreuz nach Golgatha getragen! Tragt auch euer Kreuz mit derselben Würde, dann wird allezeit der wahre Herzens-friede euch nicht mangeln zur Freude eures Gottes,

eurer Eltern und Mitmenschen und eurer selbst! Laßt segnend heute die Elternhand auf eurem unschuldigen Haupte ruhen und nehmt den frommen Wunsch mit auf den Pilgerpfad:
Gott schütze euch auf allen Wegen!

K. E.—ch.

Sitzung des Gemeinderates zu Reichenbrand vom 18. März 1904.

Es wird Kenntnis genommen:

1. a) von einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft, Schleusenbau betr.; b) von einer Verfügung derselben Behörde, die Einführung von Anzeigeformularen für Wohnungspfleger betr.; c) von dem Schreiben des Vorstandes des Sächs. Gemeindetages gegen das neue Gemeindesteuergesetz; d) von dem Verwaltungsbericht der Bezirksanstalt Altkemnitz auf das Jahr 1903.

2. Durch eine Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft sind Vorschläge zu der neuen Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes einzureichen; es wird beschlossen, genannter Behörde folgende Sätze als zurzeit im hiesigen Ort zutreffend einzuberichten:

für männl. Arbeiter über 16 Jahre	2 Mt. 20 Pf.
weibl. „ „ „ „ „ „	1 „ 40 „
„ männl. „ „ zwisch. 14 u. 16 „	1 „ 20 „
„ weibl. „ „ „ „ „ „	1 „ — „
„ Knaben unter 14 Jahren	— „ 55 „
„ Mädchen „ 14 „	— „ 45 „

3. Zu einem Konzeptionsgesuch wird die Bedürfnisfrage bejaht.

4. Beschlußfassung über eingegangene Reklamationen.

5. Vorlage der Kommunalrechnungen auf das Jahr 1903.

a) Die Gemeindefassenrechnung schließt ab in Einnahme mit 39784 Mt. 26 Pf., in Ausgabe „ 35050 „ 64 „
4733 Mt. 62 Pf. Staffenbestand.
Nach der Vermögensübersicht beträgt das Vermögen der politischen Gemeinde, (die Gemeindegrundstücke sind hierbei nicht eingerechnet), 46604 Mt. 26 Pf.; die Schulden auf die Gemeindegrundstücke betragen 24716 Mt. 72 Pf.

b) Die Armenkassenrechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 9273 Mt. 08 Pf. Das Vermögen der Armenkasse einschließlich der Legate beträgt am Schlusse des Jahres 1903 22539 Mt. 35 Pf.

c) Die Feuerlöschkassenrechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 525 Mt. 51 Pf.

d) Die Parochialkassenrechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 3890 Mt. 48 Pf.

e) Die Schulsparkassenrechnung schließt mit einem Guthaben der Kinder von 16377 Mt. 34 Pf. ab.

6. Beschlußfassung über Beitreibung der vorjährigen Gemeindesteuerreste.

7. Auf Vorschlag des Sparkassenausschusses werden 2 Darlehnsgesuche bewilligt.

8. In Wegebaufragen wird beschlossen, für die Neue Straße einen Baufluchtlinienplan aufzustellen.

Wertliches.

Reichenbrand. Im hiesigen Ortsverein hielt am 19. d. Mts. Herr Landtagsabgeordneter Eugen Merkel aus Nabenstein im kleinen Saale des Gasthofes einen Vortrag über das neue Gemeindesteuergesetz, und die gut besuchte Versammlung bewies, welches große Interesse diesem Gesetzentwurf entgegengebracht wird.

Nachdem der Herr Redner seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß es ihm an diesem Abend ermöglicht sei, einem Teil seiner Wähler seine Ansichten über diesen Gesetzentwurf bekannt zu geben, legte Herr Merkel in 1 1/2 stündiger leichtverständlicher Rede die guten und Schattenseiten des Gemeindesteuergesetzes vor und präziserte seine Stellungnahme zu demselben.

Allgemein waren die Anwesenden mit den Ausführungen sehr zufrieden und bekundeten dies durch wiederholte Bravorufe.

Reicher Beifall belohnte den Herrn Redner am Schlusse seiner Ausführungen und die Leitung des Ortsvereins spricht Herrn Landtagsabgeordneten Eugen Merkel auch an dieser Stelle den besten Dank aus für den durch sein freundliches Entgegenkommen so interessant gestalteten Vortragsabend im Ortsverein.

Nachbarsfinder.

(Nachdruck verboten.)

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(21. Fortsetzung.)

Dafür sah die Braut um so schöner und stolzer

aus in dem weißen Seidenkleid mit der langen Schleppe und dem duftigen, reich gestickten Schleier über dem Myrthenkranz.

Frau Sennebach erschien in veilchenblauer Atlasrobe, mit einem Strauß gelber „Marshall-Nickrosen“ an der Brust. Stolz glitt ihr Blick über die zahlreiche Versammlung hin, keine Spur von Nüchternheit war in ihren Augen zu lesen, nur der Ausdruck befriedigter Eitelkeit. Auch die Braut trug den Kopf hoch erhoben, sie ließ ihre Blide mit einer Art kindlicher Neugierde über die Menge schweifen. Sichernd waren die sechs Brautjungfern davongefahren, dann folgte die übrige Verwandtschaft und zuletzt das Brautpaar. Es war ein stattlicher Zug.

Auch die Kirche war voll Menschen, und Sigmund sagte sich, daß nur die Neugierde sie alle hergetrieben haben könnte. Es war ihm peinlich, Gegenstand so vieler zudringlicher Blicke zu sein, wie überhaupt das ganze Gepränge dieser Hochzeit, und manches Andere durchaus nicht nach seinem Geschmack war. Die Orgeltöne durchbrausten feierlich den weiten Raum, dann schlug die wohlthönende Stimme des Geistlichen an das Ohr des Bräutigams. Es war eine Ansprache, so voll herzlicher Wärme, daß manches Auge sich feuchtete, und Sigmund gelobte sich im stillen, seiner jungen Frau ein treuer, nachsichtiger Gatte werden zu wollen.

Er blickte seine Mutter an. Wie schlicht und einfach sah sie aus in ihrem schwarzseidenen Kleid und doch so viel würdiger, als die pomphaft aufgeputzte Mutter Hilda.

Frau Linde hatte die Augen voll Tränen, sie nickte dem Sohn liebevoll zu. Sigmund hoffte, seinem lieben Mütterchen nun noch viele friedliche Tage bereiten zu können. Doppelt fleißig wollte er arbeiten und sorgen für sie. Die erfahrene Frau würde für Hilda ein wahrer Schatz sein, denn einen Haushalt richtig zu leiten, verstand die junge Gattin wohl noch nicht. Sie war ja erst neunzehn Jahre geworden im vorigen Monat und mußte noch viel lernen; denn ihr bisheriger Lebenszweck waren ihre Toiletten, Pflle, Theater, Konzerte gewesen. Dabei hatte sie sich ganz gewiß nicht auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau vorbereitet.

In einem der hintersten Kirchenstühle, halb verdeckt von der mächtigen Säule, saß Eva. Ihr liebliches Gesicht schaute fast überirdisch bleich und schmal aus der Spitzenkrause, die den schlanken Hals umgab; ihre braunen Augen hingen brennend an dem jungen Paare, das dort, eng an einander geschmiegt, vor dem Altar kniete und sich Treue gelobte für das Leben. Bei dem „Ja“ des Bräutigams, das laut und vernehmlich durch die Kirche scholl, schrad Eva leicht zusammen, sie weinte plötzlich heiße Tränen. Ihr war es, als träumte sie das Alles nur, als könne es unmöglich wahr sein, daß derjenige, dem ihr junges Herz entgegengejubelt in süßem Entzücken, nun einer Andern angetraut wurde. Immer hatte sie gehofft, es werde sich eine Gelegenheit finden, wo sie Sigmund alles sagen konnte. Sie war fest dazu entschlossen, mochte dann kommen, was da wollte, — aber er sollte wenigstens nicht schlecht, nicht gering von ihr denken. So wie die Zukunft vor ihr lag, nachdem sie den Geliebten abgewiesen, erschien ihr das Leben unerträglich.

Als sie vor mehreren Wochen die Nachricht von der Verlobung Sigmunds mit Hilda vernommen hatte, traf es sie wie ein harter Schlag. Nun wußte sie, es war alles aus, alles zu spät. Nun mußte die Last durch das ganze Leben weiter geschleppt werden, so unmöglich ihr das auch im Anfang erschien. Und doch, was wollte sie eigentlich, worüber hatte sie sich zu beklagen?
(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 19. bis 25. März 1904.

Geburten: Dem Handarbeiter Josef Kotalik in Siegmars 1 Mädchen; dem Bleichereiarbeiter Gustav Eugen Wlig in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Malermeister Hermann Richard Winter in Siegmars 1 Mädchen; dem Gutbesitzer Georg Max Rudolf in Reichenbrand 1 Knabe; dem Teigwarenfabrikanten und Bäckermeister Karl Friedrich Rehlhorn in Siegmars 1 Knabe.

Aufgebote: Valat.

Geschlichtungen: Der Weber Julius Hermann Müller in Schönau mit Anna Marie Neubert in Siegmars.

Sterbefälle: Der Expedient Karl Albin Rörner in Reichenbrand, 39 Jahre alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Nabenstein vom 19. bis 25. März 1904.

Geburten: 1 Sohn dem Oberschweizer Karl Wilhelm Fischer, wohnhaft auf Rittergut Oberrabenstein; dem Maler Emil Paul Weichert in Nabenstein; dem Holzbildhauer Oswald Robert Reichel in Nabenstein; dem Geschäftsführer Theodor